

Steinbrecher, Michael (2009). *Olympische Spiele und Fernsehen. Programmgestalter im Netz olympischer Abhängigkeiten?* Konstanz: UVK-Verlag, 272 Seiten, 29 €.

Beitrag aus Heft »2010/03: Sexualisierung in den Medien«

Die Erkenntnis ist nicht eben originell: Mit den Idealen von Pierre de Coubertin, der 1896 die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit ins Leben rief, haben die heutigen Mega-Veranstaltungen nicht mehr viel zu tun. Allerdings sind auch die Ideale nicht mehr ganz zeitgemäß. Dritte Komponente in dieser Gemengelage sind die Massenmedien, und deren Rolle gilt dieses Buch von Michael Steinbrecher. Der ZDF-Moderator (das aktuelle sportstudio) konzentriert sich dabei naturgemäß auf das Fernsehen und die wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen dem Medium und den sportlichen Darbietungen.

Man hätte den Bogen auch weiter schlagen können, schließlich gelten die Bedingungen für Fußball, den TV-Sport Nummer eins, noch viel extremer. Bei den Olympischen Sommer- und Winterspielen aber offenbart sich das „Netz von Profiteuren“ regelmäßig sehr konzentriert. Und weil dieses komplizierte Geflecht auch einen enormen Einfluss auf den Alltag des Sportjournalismus hat, stellen Steinbrechers Ausführungen für alle, deren Interesse an Sport über den schönen Schein hinausgeht, eine äußerst informative Lektüre dar; selbst wenn er Überschriften und Untertitel etwas inflationär mit Fragezeichen versieht und seine quantitative Analyse der Olympia-Berichterstattung von überschaubarem Erkenntnisgewinn ist. tpg